

## Predigt für die Trinitatiszeit (7. Sonntag nach)

Lied vor der Predigt: Lob Gott getrost mit Singen - ELKG 205, 1 – 6

Kanzelgruß: Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die  
Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen.

Gemeinde: Amen

Wir hören Gottes Wort für diese Predigt aus der Apostelgeschichte im 2. Kapitel:

- 41 Die nun sein Wort annahmen, ließen sich taufen; und an diesem Tage wurden hinzugefügt etwa dreitausend Menschen.**
- 42 Sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet.**
- 43 Es kam aber Furcht über alle Seelen, und es geschahen auch viele Wunder und Zeichen durch die Apostel.**
- 44 Alle aber, die gläubig geworden waren, waren beieinander und hatten alle Dinge gemeinsam.**
- 45 Sie verkauften Güter und Habe und teilten sie aus unter alle, je nachdem es einer nötig hatte.**
- 46 Und sie waren täglich einmütig beieinander im Tempel und brachen das Brot hier und dort in den Häusern, hielten die Mahlzeiten mit Freude und lauterem Herzen**
- 47 und lobten Gott und fanden Wohlwollen beim ganzen Volk. Der Herr aber fügte täglich zur Gemeinde hinzu, die gerettet wurden.**

Wir beten: Allmächtiger Gott, barmherziger Vater, wir danken Dir, dass wir Glieder einer Gemeinde Deines Sohnes, unseres Herren und Heilandes Jesus Christus, sein dürfen.

Wir bekennen, dass wir das oft gedankenlos hinnehmen, dass wir nicht bewusst genug in unserer Gemeinde leben und dass wir dadurch in unserem Zeugendienst versagen.

Wir bitten Dich, lasse uns durch Dein Wort den Reichtum unserer

Gemeindezugehörigkeit neu erkennen und mache uns zu glaubwürdigen  
Gliedern der Gemeinde Deines Sohnes.

Gemeinde: Amen.

Liebe Gemeinde,

das ist doch klar: Wer regelmäßig zum Gottesdienst kommt, gehört meist auch zu einer christlichen Gemeinde. Das gilt sicher auch für uns als heutige Gottesdienstgemeinde. Dabei spielt es keine Rolle, ob wir in dieser Gemeinde zuhause oder heute hier als Glieder einer anderen Gemeinde zu Gast sind. Aber auch wer nicht Glied einer Gemeinde ist und in einen Gottesdienst kommt, kommt dadurch automatisch mit dieser entsprechenden Gemeinde in Berührung. Das klingt für uns alles sehr selbstverständlich – und ist es ja auch.

Ist es das aber auch dann noch, wenn wir gefragt werden, was eine christliche Gemeinde eigentlich ist? Was sind denn ihre besonderen Merkmale? Ist sie ein Verein wie jeder andere auch? Was sind die Bedingungen für eine Mitgliedschaft? Haben wir verständliche Antworten auf solche und ähnliche Fragen parat? Oder kommen wir dann peinlich ins Schleudern?

Der heutige Predigttext gibt uns schlüssige Antworten auf diese Fragen. Gottes Wort macht uns nachdenklich. Es lässt uns nicht nur unsere eigene Gemeindezugehörigkeit mit neuen Augen sehen, sondern auch unsere Gemeinde als Ganze. Es macht uns den Reichtum unserer Gemeinde und damit auch unseren Reichtum als deren Glieder deutlich. Es verschweigt uns aber auch nicht unsere Undankbarkeit, unser oft mangelndes Interesse, unsere mehr an der Welt ausgerichteten falschen Maßstäbe. Es ruft uns deshalb zur Besinnung, zu einer neuen Einstellung und zu verändertem Verhalten. Es informiert uns zudem aus erster Hand so klar, dass wir die an uns gerichteten Fragen mutig und treffend beantworten können.

Drei zentrale Fragen zum Thema beantwortet unser heutiger Text:

1. Wer baut Gemeinde?

2. Wodurch und wie lebt Gemeinde?
3. Woran ist Gemeinde zu erkennen?
  
1. Wer baut Gemeinde?

Im ersten und letzten Vers unseres Textes heißt es: „wurden hinzugetan“ bzw. „der Herr tat hinzu“. Auffällig daran ist, dass es nicht heißt: „Sie taten sich hinzu“ oder: „Sie entschieden sich, Gemeindeglieder zu werden und traten deshalb ein.“ Es heißt aber auch nicht: „Die Apostel oder andere Leute taten sie hinzu.“ Stattdessen macht Gottes Wort klar: Der Herr Jesus Christus selbst handelt, indem er Menschen in seine Gemeinde einfügt und so Gemeinde baut. Er ist der wahre Erbauer christlicher Gemeinde. So sagt er auch von sich: „Ich werde meine Gemeinde, meine Kirche bauen.“ (Mt. 16, 18) Man muss diesen Vers wörtlich so übersetzen, da das entsprechende Wort des griechischen Urtextes „ekkläsia“ sowohl „Gemeinde“ wie auch „Kirche“ heißt.

Damit ist klar: Gemeinde und Kirche gehören als Geschöpfe des Herrn untrennbar zusammen. Sie dürfen nicht gegeneinander ausgespielt werden. Denn die doppelte Bedeutung des Wortes ekkläsia zeigt: Jede Gemeinde vor Ort ist Kirche im vollen Sinne. Und: Kirche kann geistlich nicht mehr sein als die einzelne Gemeinde. Beide umschreiben dabei dem ursprünglichen Wortsinn gemäß die Schar der Herausgerufenen. Auch das verdeutlicht: Nicht die Menschen rufen sich heraus, sondern der Herr Jesus Christus ruft sie aus der Gottlosigkeit der Welt in seine Gemeinde der Gotteskinder. Gemeinde bzw. Kirche sind somit nicht Bestandteil der Welt, die sich gegen Gott wendet, sondern stehen ihr – recht verstanden - in kritischem Abstand gegenüber.

Diese ausführliche Antwort auf die erste Frage hat für uns zwei Seiten. Zum einen ist die ein für allemal beantwortete Frage, wer denn Gemeinde baut, für uns äußerst tröstlich. Sie zeigt uns, dass wir zu IHM, unserem Herrn Jesus Christus, gehören. Er selbst hat uns in seiner unergründlichen Liebe hinzugetan. Er macht uns zu den Seinen, ohne dass wir etwas hinzutun könnten! Dass wir dazu gehören hängt somit nicht von unserer religiösen und moralischen Leistungsfähigkeit ab. Es ist damit den

Wechselfällen menschlichen Lebens entzogen. Hinge von unserem Wollen und Vollbringen ab, ob wir dazu gehören, dann gäbe es für uns keinerlei Heilsgewissheit. Da alles an ihm hängt, gibt es für uns diese Gewissheit für Zeit und Ewigkeit. Diese Erkenntnis macht uns hoffnungsvoll und froh.

Zum anderen macht uns die Antwort auf diese Frage aber auch klar, dass Gemeinde und Kirche unserer Willkür entzogen sind. Weil es so ist, darum muss es in Beiden nach SEINEM Willen gehen – und nicht nach dem jeweiligen Geschmack der gerade herrschenden Meinung. Damit unterscheiden sich Kirche und Gemeinde von anderen Vereinen und Organisationen. Wir sind zwar in unserer Gemeinde und Kirche an Vereins- und Körperschaftsrecht gebunden, damit alles geordnet zugeht. Das ist ja nach Paulus in seinem Brief an die Römer im 13. Kapitel auch Gottes Wille. Diese Unterordnung hat jedoch dort Grenzen, wo sie gegen Gottes Willen verstoßen würde. Da gilt das Wort aus der Apostelgeschichte: „Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen.“ (5, 29)

Christen werden vor allem in Diktaturen mit diesem Problem konfrontiert. Da geht es dann oft um Sein oder Nichtsein. Das spitzt sich schnell zu: Wollen wir zu Gott gehören und ewig mit ihm leben oder zur Welt gehören und uns an das irdische Leben klammern – koste es, was es wolle! Seien wir tagtäglich Gott dankbar, dass uns das bisher erspart blieb. Bitten wir ihn aber auch, uns rechtzeitig die Augen zu öffnen, damit wir uns nicht in falsche Entwicklungen hineinziehen lassen und ihnen mutig widerstehen. Prüfen wir aber auch alles Geschehen in unserer Gemeinde und Kirche kritisch daran, ob es Gottes Wort standhält oder nicht. Wir sind dann gefordert, unseren Mund aufzumachen und klärende Gespräche herbeizuführen.

## 2. Wodurch und wie lebt Gemeinde?

Darüber erfahren wir Entscheidendes in Vers 42. Dort werden die vier wichtigsten Quellen des Gemeindelebens vorgestellt. Sie standen von Anfang an im Zentrum. Es geht auch für uns darum, „beständig dran zu bleiben“. Lassen wir uns also von Gott danach fragen, wie es in unserer Gemeinde und bei jedem Einzelnen von uns damit

steht.

Zuerst ist die Lehre der Apostel genannt. Wir leben "nicht vom Brot allein, sondern von allem, was aus dem Mund des Herren geht" (5. Mose Kap. 8, Vers 3). Es geht um das Wort Gottes, das "Wort des ewigen Lebens", das in Jesus Christus Mensch geworden ist (Johannes Kap. 1, Vers 14) und in den Schriften der Propheten und Apostel zu finden ist. Das brauchen wir zum wirklichen Leben. Deshalb nimmt die informierende, aber auch tröstende und ermahrende Predigt des Wortes Gottes einen so zentralen Platz in unseren Gottesdiensten ein und ist Unterweisung so notwendig.

Versammeln wir uns regelmäßig so vollzählig wie möglich, um - wie Luther zum 3. Gebot sagt - die Predigt und sein Wort nicht zu verachten, sondern es heilig zu halten, gerne zu hören und zu lernen"? Ist uns das Wort Gottes wichtiger als alle anderen Informationen und Beschäftigungen? Wie viele Stunden verbringen wir vor Computer und Fernseher und wie viele mit dem Lesen und Hören der Bibel? Da muss sich doch wohl Einiges bei uns ändern! Das wird sich dann zum Besten von uns allen auswirken.

Als Nächstes geht es um die Gemeinschaft. Wir sind alle Glieder an dem einen Leib Christi, der in der Gemeinde sichtbaren Ausdruck findet. Dadurch sind wir eine große Familie. Diese leidet als ganze, wenn eines ihrer Glieder leidet (1. Korinther Kap. 12, Vers 26). Die ersten Gemeinden gingen sogar so weit, alles Hab und Gut miteinander zu teilen, damit niemand Not leiden musste (Vers 44f). Sie bildeten eine wirkliche Lebensgemeinschaft.

Sind wir eine verschworene Gemeinschaft, in der einer des anderen - auch materielle - Last trägt und alle füreinander da sind? Sind wir so offen füreinander, dass wir ohne Hemmungen unsere Probleme und Nöte mit anderen in der Gemeinde besprechen können, ohne Gerede hinter dem Rücken und Ablehnung oder gar Mobbing zu befürchten? Kann jedes Gemeindeglied unsere Gemeinde als einen angstfreien Ort der Geborgenheit erleben? Das alles sind wichtige Fragen, die es sich lohnt in Gemeindegremien zu besprechen.

Sodann ist das Brotbrechen genannt, die Feier des heiligen Mahles. Aus Vers 46

entnehmen wir, dass das Hl. Abendmahl von Anbeginn an zum regelmäßigen Herzstück christlicher Zusammenkünfte gehört. Erst in der Neuzeit rückte es in den Hintergrund.

Unser Herr Jesus Christus gibt uns in seinem Mahl sich selbst zu essen und zu trinken, und schenkt uns damit Vergebung der Sünden, ewiges Leben und ewige Gemeinschaft mit sich.

Darum feiern wird nicht nur ein Gedächtnismahl, sondern blicken nach vorn in Vorfriede auf das ewige Abendmahl bei Gott. Jesus Christus stärkt uns damit für unseren Weg durch die Zeit in die Ewigkeit. So wird sein Altar zu unserer Tankstelle des Lebens.

Halten wir uns so regelmäßig zu seiner Tankstelle - so, wie wir es mit der Tankstelle für unsere Autos tun? Folgen wir seiner Einladung, wenn er uns seinen Tisch deckt? Ist sein Mahl immer wieder ein Höhepunkt unseres Lebens? Er lädt uns immer wieder neu ein, uns von ihm mit seiner Himmelspeise kräftigen zu lassen. Folgen wir ihm - freudig ohne zu zögern!

Die 4. Quelle des Gemeindelebens ist das Gebet als Gespräch mit dem Dreieinigen Gott. Ihm dürfen wir alles sagen. Er hört zu. Er ist immer erreichbar. Er erhört uns - freilich oft anders als wir es erwarten. Aber er weiß besser als wir, was uns gut tut. Auch wenn er unser Gebet umformuliert, es dient zu unserem Besten. Und wenn wir gar nicht mehr beten können, dann tut er es für uns. Dann formuliert der Heilige Geist unser Gebet. So sind wir plötzlich ins innergöttliche Gespräch einbezogen. Bemerkenswert! Wir nehmen im Beten am innergöttlichen Gespräch teil. So wichtig nimmt Gott die Seinen!

Wie steht es um unser Beten? Geben wir dabei Gott die Ehre? Beten wir für Andere und nicht nur für uns selbst? Ist unsere Gemeinde eine Betgemeinde? Bringen wir in den Gebeten alles vor Gott? Sind wir ununterbrochen mit ihm im Gespräch? Das Gebetsleben ist ein wichtiges Thema für eine Gemeinde.

3. Woran ist Gemeinde zu erkennen?

**“Und hatten Gnade bei dem ganzen Volk”**, heißt es in Vers 47. Die Menschen erkannten, dass da etwas ganz anders, ganz neu war. Sie staunten über die Menschen, die an Christus glaubten, wie konsequent sie ihren Glauben lebten und wie sich gegenseitig halfen. Da wurde nicht gehasst und zerstört, sondern geliebt und aufgebaut. Da gab es eine Lebenskraft, von der man sonst nur träumen konnte! Lehre und Leben stimmten dabei stark überein.

Wie ist das bei uns? Was sehen diejenigen, die uns von draußen beobachten? Sehen sie eine regelmäßig volle Kirche? Stehen viele Autos und Räder auf unserem Kirchparkplatz oder in den Straßen drum herum? Beobachten sie gelebte Nächstenliebe der Gemeindeglieder untereinander und auch entsprechende Hilfsbereitschaft für solche, die nicht dazu gehören?

Erleben sie uns als Menschen, die aus der Lehre der Apostel Orientierung für ihr Leben und klare Zielvorgaben gewinnen? Spüren sie an uns die Kraft, die der regelmäßige Genuss des Heiligen Abendmahls vermittelt?

Das sind wichtige Fragen, die auf der Tagesordnung von Vorstandssitzungen und Gemeindeversammlungen nicht fehlen dürfen. Lassen wir uns dabei immer von Gott bewusst machen: Das treue Festhalten an seinem Wort und Sakrament ist die Voraussetzung dafür, dass unsere Gemeinde in Wort und Tat als Gemeinde Jesu Christi zu erkennen ist und damit zu seinem Zeugen in der Welt wird.

Amen.

Wir beten: Allmächtiger Gott, barmherziger Vater, Du kennst uns und unsere ganze Gemeinde besser als wir das je vermögen. Du siehst unsere Schwächen, unsere Lauheit, unsere Unglaubwürdigkeit. Erneure Du uns, mache uns zu treuen, glaubwürdigen Zeugen, damit die Welt aufmerkt, hinschaut undinhört. Darum bitten wir Dich in Jesu Namen.

Gemeinde: Amen.

Kanzelsegen:	Die Gnade des Heiligen Geistes bewahre uns im Glauben zum ewigen Leben.
--------------	---

Gemeinde:	Amen.
-----------	-------

Lied nach der Predigt: O heiliger Geist, o heiliger Gott - ELKG 104, 1 – 6

Verfasser: P.i.R. Dr. Horst Neumann  
Luisenstr. 15  
23714 Bad Malente  
T + F: 0 45 23 / 88 97 81